Ueber Carex Ohmülleriana, eine neue deutsche Segge, und C. grypos Schk. Von O. F. Lang aus Verden.

1. Carex Ohmülleriana n. sp.

Durch die Güte des Herrn Pfarrer Ohmüller erhielt ich einige Carices aus dem bayerischen Oberlande. Diese Gegend, welche besonders reich an subalpinen Pflanzen ist und die auch allerlei alpine mit den Flüssen hinabgeschwemmte Pflanzen darbietet, ist gewiss derjenige Theil von Deutschland, wo auch die meisten und seltneren Arten der so gesuchten Carices vorkommen. Denn es wachsen dort nach Herrn Ohmüller's Versicherung beinahe an 60 Arten dieser Gattung. Unter diesen erwähne ich nur Carex capitata, microglochin, Heleonastes, chordorrhiza, Boenninghausiana, fulva etc., die alle zu den seltneren deutschen Arten gehören und welche Herr Pfarrer Ohmüller mir zu übersenden die Gewogenheit hatte. Ausser den erwähnten Arten befand sich dabei auch noch eine Carex, welche Herr Pfarrer Ohmüller für neu hielt und mir zur Bestimmung und Beschreibung übergab. Nachdem ich mich nun überzeugt habe, dass diese Carex noch nicht bekannt und beschrieben ist und nachdem ich die sie auszeichnenden Charaktere gehörig erkannt habe, will ich im Folgenden ihre Beschreibung mittheilen. Ich benenne die Pflanze nach ihrem Entdecker.

Carex Ohmülleriana mihi.

Spica composita disticha; spiculis superioribus 4—6 masculis approximatis, inferioribus 2 — 4 femineis ovatis remotis basi masculis, infima bractea foliacea scaberrima fulta; stigmatibus 2; fructibus erectis compressis lanceolatis dorso ruguloso-plicatis glumam ovatam acutam longe superantibus late marginatis, margine sub a basi ciliolato-serratis in rostrum bifidum sensim attenuatis; culmo gracili triquetro scabro; foliis flaccidis longis scabris angustis; radice repente.

Habitat in prato turfoso prope Rothenbuch Bavariae.

Diese ausgezeichnete Carex hat, obgleich sie eine grosse Aehnlichkeit mit C. remota und C. axillaris zeigt, doch einen ganz eigenthümlichen Habitus. Die Wurzel kriecht und treibt zarte Blattbüschel, denen der C. brizoides ähnlich. Die Blätter sind schmal linealisch und gekielt, erreichen den blühenden Halm an Länge, sind aber kürzer als der fruchttragende, einen Fuss hoch und an den Rändern scharf. Der blühende Halm ist einen Fuss hoch, im fruchttragenden Zustande höher, zart, gestreift, dreieckig, an den

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0242-7

Ecken scharf, und fruchttragend überhängend. Die Aehre ist 1—3 Zoll lang und zweireihig. Sie besteht aus 8 — 12 Aehrchen (Herr Ohmüller gibt deren weniger an) von welchen die 6 — 8 oberen stets ganz männlich sind, nahe bei einander stehen, linealisch-lanzettlich geformt und weisslich gefärbt sind. Hiebei fand ich auch öfters die hornähnliche Krümmung, welche bei C. Boeninghausiana und C. brizoides häufig vorkommt. Die unteren 2 — 4 Aehrchen sind weiblich, an der Basis männlich und mit Bracteen versehen, von welchen die des untersten Aehrchens blattartig und scharf ist, und dem Halm in der Regel an Länge gleichkommt, bei den übrigen sind sie aber nur kurz und borstig und kaum so lang als das Aehrchen, welches sie stützen. Was die Stellung der männlichen Blüthen in den weiblichen Aehrchen anbetrifft, so stimmen Herrn Ohmüller's Beobachtungen nicht mit denen, welche Herr Hofrath Koch und ich machten, überein. Herr Ohmüller gibt nämlich bei dem untersten Aehrchen basi mascula, bei den übrigen basi apiceque masculis an. Obgleich ich nun Herrn Ohmüller's Beobachtung nicht bezweifeln will, so muss ich doch bekennen, dass weder Herr Hofrath Koch noch ich im Stande waren, an vielen von uns untersuchten Aehrchen an der Spitze männliche Blüthen zu entdecken. Die Glumen sind eiförmig, spitz, häutig, in der Mitte mit einem grünen Nerven durchzogen und kürzer als die Früchte. Die Früchte sind lanzettlich, häutig berandet und auf dem convexen Rücken faltenartig runzlig gestreift. Der Fruchtrand ist fast von der Basis bis zur Spitze wimperig gezähnelt und wird allmählig in den zweispaltigen Schnabel verschmälert.

Die C. Ohmülleriana unterscheidet sich von C. axillaris, C. remota und C. Boenninghausiana durch die radix repens, die 3 — 6 oberen stets ganz männlichen Aehrchen und die häutig berandete Frucht. Von C. brizoides, C. Schreberi und C. ligerica Gay unterscheidet sie sich durch die oberen rein männlichen Aehrchen, welche bei den genannten Arten immer androgynisch sind, durch das, das unterste weibliche Aehrchen stützende lange blattartige Deckblatt, so wie von den ersten beiden durch die berandete Frucht. Von C. arenaria, C. disticha und C. repens Bellardi unterscheidet sich die C. Ohmülleriana ausser der verschiedenen Stellung der männlichen Blüthen auch schon durch einen ganz abweichenden Habitus. Der Habitus dieser Pflanze ist so eigenthümlich, dass sie dadurch von allen mir bekannten Seggen sogleich und auf das Schärfste unterschieden werden kann.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0243-3

2. Carex grypos Schk.

Schkuhr hat die Beschreibung und Abbildung seiner Carex grypos in seinen Riedgräsern (t. Hhhh f. 193) nach einem Exemplare entworfen, welches er aus der Gegend von Salzburg unter dem Namen C. approximata Hoppe erhalten hatte. In dieser Gegend wurde sie später vergebens gesucht und Herr Hofrath Koch führt in seiner Synopsis flor. germ. et helv. ed. I. einen neuen Standort, nämlich Zermatten in der Schweiz an. Gay spricht nun in einer Abhandlung über verschiedene seltnere Carex-Arten (Flora 1839 B. II. n. 38.) die Meinung aus, dass sowohl die von Schkuhr, als von Koch und Hoppe angenommene C. grypos nur eine Form der C. echinata Murr.*) sey. Ein Exemplar der C. grypos, was ich von Herrn Director Hoppe früher einmal erhielt und was aus der Gegend von Salzburg stammt, konnte ich auch wirklich nicht specifisch von C. echinata verschieden finden. Diess machte bei mir den Wunsch rege, die C. grypos näher untersuchen zu dürfen und Herr Hofrath Koch hatte die Güte, mir zu gestatten, sowohl das Exemplar von Zermatten, als auch 2 Exemplare von der Grimsel in der Schweiz und mehrere andere Exemplare aus dem südlichen Tyrol, welche letztere als C. stellulata Good. facie Caricis grypos bezeichnet waren, bei meiner Untersuchung benützen zu dürfen.

Das Exemplar der Carex grypos von Zermatten hat im Habitus der Aehre eine grosse Aehnlichkeit mit einer kleineren Aehre von C. lagopina oder Heleonastes, indem die Aehrchen sehr nahe beisammen stehen. Von diesen beiden Arten unterscheidet sich die C. grypos jedoch sogleich durch den Fruchtschnabel, der bei C. grypos zweispaltig und lang zugespitzt wie bei C. echinata ist. Bei den Exemplaren der C. grypos von der Grimsel findet sich die Annäherung der Aehrchen schon weniger und die Tyroler Exemplare haben ganz und gar den Aehrenhabitus der C. echinata Murr.

Schkuhr hebt bei seiner C. grypos vorzüglich folgende Punkte als Unterscheidungscharaktere von C. echinata heraus.

1) Caulis teres incurvus.
2) Spiculae tres approximatae.
3) Fructus rostro incurvo.

Dieselben Charaktere hat auch Herr Hofrath Koch in seiner Synopsis fl. germ. et helv. angeführt. Ausser diesen aber noch

---

*) Die C. echinata Murray prodr. Goett. ist älter als die C. stellulata Good.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0244-9

4) Fructus erecti (rostro incurvo) laeves gluma duplo longiores und

5) Culmus scaber.

Diese 5 Unterschiede der C. grypos von C. echinata habe ich genau geprüft und will im Folgenden dieselben näher erörtern.

1) Den Caulis teres incurvus betreffend, so war allerdings an einigen Exemplaren eine bedeutende Rundung des Halms besonders nach der Wurzel zu nicht zu verkennen, allein gegen die Aehre hin zeigen alle Exemplare ohne Ausnahme einen culmus triqueter. Der Halm ist an allen Exemplaren gekrümmt (mit Ausnahme meines Exemplars aus Salzburg); diess kommt indessen bei C. echinata auch häufig vor und scheint mir nur darin seinen Grund zu haben, dass die Halme wegen der vielen und eng zusammen gedrängten Blätterbüschel nicht gleich anfangs gerade aufwachsen können, sondern erst eine seitliche Richtung nehmen müssen. Aehnliches findet sich auch bei andern in grossen Rasen wachsenden Seggen, z. B. bei C. leporina, Oederi etc. ganz gewöhnlich.

2) Spiculae tres haben alle Exemplare der C. grypos, welche ich vor mir habe, aber approximatae sind sie nur an dem Exemplare aus Zermatten. Bei den andern Exemplaren stehen die Aehrchen mehr oder weniger ebenso entfernt als bei C. echinata. Diess grössere Genähertseyn der Aehrchen scheint aber bei dem Exemplare von Zermatten nur daher zu rühren, dass es noch jünger ist, als alle übrigen Exemplare. Uebrigens kommt C. echinata auch mit 3 Aehrchen (obwohl in der Regel sich 4 finden) und mit eben so genäherten Aehrchen (in der Jugend) vor. Auf das Constantvorkommen der 3 Aehrchen kann ich aber nur wenig geben, denn es scheint mir nur in dem Standpunkte (auf hohen Alpen) seinen Grund zu haben. Die Färbung der Aehrchen ist bei C. grypos braun (Exemplar von Zermatt.) oder bräunlich (die von der Grimsel und aus Südtyrol); diess habe ich nie an C. echinata in dem Maase beobachtet. Das Exemplar von Salzburg hat schon als vorherrschend das grüne Colorit und nur einige bräunliche Streifen, wie dieses an einzelnen Individuen der C. echinata in der Ebene sich auch mitunter, besonders bei hoher Reife findet. Dieses scheint mir schon darauf hinzudeuten, dass die Färbung der C. grypos auch wohl nur als durch den Standort bedingt angesehen werden könnte.

3) Fructus erecti rostro incurvo. Diess findet sich an allen Exemplaren, aber der Fruchtschnabel der C. echinata ist ebenfalls gar oft etwas einwärts gebogen, wie ich an mehreren noch jungen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0245-4

hier bei Erlangen von mir gesammelten Exemplaren finde, und wie ich glaube, dass es constant bei C. echinata in der Jugend seyn wird. Später bekommen die Früchte aber namentlich bei herannahender Reife eine ganz andere Stellung, indem sie sparrig auseinander stehen und so den Aehrchen die Form eines Sterns geben, wodurch der Name C. stellulata entstanden ist. Diese Stellung der Früchte finde ich zwar an keinem der von mir untersuchten Exemplare der C. grypos, was aber darin seinen Grund hat, dass alle Exemplare noch nicht den gehörigen Grad der Entwicklung erlangt haben, wo diese Umänderung der Stellung der Früchte bei C. echinata einzutreten pflegt. Bei den Exemplaren von der Grimsel, die am weitesten in der Entwicklung fortgeschritten sind, ist aber diese Neigung zu einer Auseinandertretung der Früchte schon gar nicht mehr zu verkennen.

4) Fructus laeves ist nicht constant. Die Exemplare von der Grimsel zeigen deutlich Nerven und ich glaube, dass bei den übrigen Exemplaren der C. grypos nur die zu grosse Jugend daran Schuld ist, dass die Früchte nervenlos erscheinen. Die Glumen fand ich nicht von denen der C. echinata verschieden, nur sind sie dunkler gefärbt.

5) Culmus scaber. An meinen hier bei Erlangen gesammelten Exemplaren der C. echinata finde ich den Halm auch mehr oder weniger scharf, daher ich auch auf diesen Unterscheidungscharakter nichts geben kann.

Wenn ich nun zu dem Resultate der Untersuchung schreiten soll, so muss ich bekennen, dass mir nach genauer Prüfung dieser gegebenen 5 Unterschiede und nach fruchtlosen Bemühungen, andere und constante Unterscheidungscharaktere von C. echinata zu finden, die Carex grypos Schk. nichts als eine *C. echinata β alpina:* spiculis obscurioribus zu seyn scheint. Denn alle Charaktere sind nicht constant und es finden sich die deutlichsten Uebergänge dazu vor. Hat man freilich nur ein Exemplar der C. grypos, wie das von Zermatten ohne die Uebergangsformen, wie diese ganz klar die Exemplare von der Grimsel, aus dem südlichen Tyrol und von Salzburg vorstellen, vor sich, so ist es nicht zu verwundern, wenn man dieses als von C. echinata specifisch verschieden ansehen mag. Wenn man aber, wie ich das Glück hatte, so alle Stufen der Uebergangsformen in die C. echinata vor sich hat, so wird es jeden Botaniker zur Ueberzeugung führen, dass die C. grypos Schk. et Aut. nichts als eine alpine Form der C. echinata ist.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0246-0

Nachschrift. Nachdem ich diese meine Beobachtungen über C. grypos niedergeschrieben hatte, fiel mir ein, dass Gay die in dem von Reichenbach herausgegebenen Herbarium normale befindliche C. grypos als zu C. Gaudiniana gehörig erklärt. Ich sah desswegen nach und fand diess völlig bestätigt; die Pflanze ist von Sauter bei Bregenz in Gesellschaft der C. echinata und C. dioica wachsend gesammelt worden. Hierdurch aufmerksam gemacht, kam ich auf den Gedanken, ob nicht auch vielleicht umgekehrt eine Verwechslung der C. grypos mit C. Gaudiniana stattgefunden haben könnte. Desswegen untersuchte und verglich ich alle die wenigen Exemplare der C. Gaudiniana, welche ich besitze. — Wie gross war aber mein Erstaunen, als ich in einem von Thomas mir gesandten Exemplare der C. Gaudiniana die C. grypos erkannte. Dieses Exemplar, welches in der Gegend von Thun gesammelt wurde, ist so dem Exemplare der C. grypos von Zermatten ähnlich, dass sie nicht zu unterscheiden seyn würden, wäre mein Exemplar nicht noch ein wenig jünger, wie das des Herrn Hofrath Koch. Die Aehrchen sind ebenso dunkel gefärbt und stehen auch eben so nahe beisammen als bei dem Exemplare von Zermatten. Der Halm, kaum einen Finger lang, ist ebenfalls etwas gekrümmt und mit reichlichen Blätterbüscheln umgeben, wodurch sie sogleich von der nur einhalmigen C. Gaudiniana zu unterscheiden ist.

Personal-Notizen.

Ehrenbezeugungen. — Prof. Hornschuch in Greifswalde wurde von Sr. Majestät dem König von Schweden am Tage der Jubelfeier Allerhöchstdessen 25jähriger Regierung zum Ritter des Wasa-Ordens ernannt. — Geheime Rath Alex. v. Humboldt hat von Sr. Majestät dem König von Preussen die Erlaubniss zur Annahme des Grosskreuzes der französischen Ehrenlegion erhalten.

Reiseunternehmungen. — Dr. Whitfield ist mit einer grossen Sammlung seltner Pflanzen und Thiere aus Afrika zurückgekommen, welche in die Sammlung des Grafen von Derby zu Knowsley Park, auf dessen Ersuchen und Kosten diese Reise unternommen worden war, abgeliefert worden sind. — Dr. Peters in Berlin beabsichtigt eine wissenschaftliche Reise nach Afrika, wozu ihm von dem Cultusministerium 5000 Thaler bewilligt worden sind. — Dr. Alexander aus England, der im vergangenen Jahre die steyerischen Alpen bereiste und die Flora styriaca mit manchem interessanten Beitrag bereicherte, ist am 31. März d. J. von Grätz

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0247-6

Nachschrift. Nachdem ich diese meine Beobachtungen über C. grypos niedergeschrieben hatte, fiel mir ein, dass Gay die in dem von Reichenbach herausgegebenen Herbarium normale befindliche C. grypos als zu C. Gaudiniana gehörig erklärt. Ich sah desswegen nach und fand diess völlig bestätigt; die Pflanze ist von Sauter bei Bregenz in Gesellschaft der C. echinata und C. dioica wachsend gesammelt worden. Hierdurch aufmerksam gemacht, kam ich auf den Gedanken, ob nicht auch vielleicht umgekehrt eine Verwechslung der C. grypos mit C. Gaudiniana stattgefunden haben könnte. Desswegen untersuchte und verglich ich alle die wenigen Exemplare der C. Gaudiniana, welche ich besitze. — Wie gross war aber mein Erstaunen, als ich in einem von Thomas mir gesandten Exemplare der C. Gaudiniana die C. grypos erkannte. Dieses Exemplar, welches in der Gegend von Thun gesammelt wurde, ist so dem Exemplare der C. grypos von Zermatten ähnlich, dass sie nicht zu unterscheiden seyn würden, wäre mein Exemplar nicht noch ein wenig jünger, wie das des Herrn Hofrath Koch. Die Aehrchen sind ebenso dunkel gefärbt und stehen auch eben so nahe beisammen als bei dem Exemplare von Zermatten. Der Halm, kaum einen Finger lang, ist ebenfalls etwas gekrümmt und mit reichlichen Blätterbüscheln umgeben, wodurch sie sogleich von der nur einhalmigen C. Gaudiniana zu unterscheiden ist.

Personal-Notizen.

Ehrenbezeugungen. — Prof. Hornschuch in Greifswalde wurde von Sr. Majestät dem König von Schweden am Tage der Jubelfeier Allerhöchstdessen 25jähriger Regierung zum Ritter des Wasa-Ordens ernannt. — Geheime Rath Alex. v. Humboldt hat von Sr. Majestät dem König von Preussen die Erlaubniss zur Annahme des Grosskreuzes der französischen Ehrenlegion erhalten.

Reiseunternehmungen. — Dr. Whitfield ist mit einer grossen Sammlung seltner Pflanzen und Thiere aus Afrika zurückgekommen, welche in die Sammlung des Grafen von Derby zu Knowsley Park, auf dessen Ersuchen und Kosten diese Reise unternommen worden war, abgeliefert worden sind. — Dr. Peters in Berlin beabsichtigt eine wissenschaftliche Reise nach Afrika, wozu ihm von dem Cultusministerium 5000 Thaler bewilligt worden sind. — Dr. Alexander aus England, der im vergangenen Jahre die steyerischen Alpen bereiste und die Flora styriaca mit manchem interessanten Beitrag bereicherte, ist am 31. März d. J. von Grätz

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06165-0247-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Lang O. F.

Artikel/Article: Uebcr Carex Ohmülleriana, eine neue deutsche Segge 240-245